

#SchöneSofazeit

Dokumentarfilm

Gundelfingerin setzt sich mittels Film für Frauenrechte in Namibia ein



Von Gabriele Fässler

Di, 13. Oktober 2020 um 16:08 Uhr

Gundelfingen

BZ-Plus | "Just.Another.Month." heißt der Dokumentarfilm der Gundelfingerin Rosa-Lena Lange und Charlotte Weinreich. Ihr Film über namibische Aktivistinnen ist für den Menschenrechts-Filmpreis nominiert.



Szene der Dreharbeiten in Namibia Foto: Gabriele Fässler

Die Studentinnen begleiteten fünf Wochen lang zwei namibische Aktivistinnen, die sich für einen besseren Zugang zu Menstruationsprodukten und die Gleichberechtigung von Frauen einsetzen. Die Dokumentation, die von der Ausbildungsredaktion des Medienzentrums der Universität Freiburg unterstützt wurde, ist am Donnerstag in Gundelfingen zu sehen.

BZ: In Ihrem Dokumentarfilm thematisieren Sie Menstruationsarmut in Namibia. Was ist darunter zu verstehen?

Lange: Zum einen ist damit der unzureichende Zugang zu Menstruationsprodukten wie Binden und Tampons gemeint, zum anderen der nicht vorhandene Zugang zur Menstruationsbildung. Dann spricht man von Menstruationsarmut. Diese hat Folgen.

BZ: Welche sind das?

Lange: Diese sind in Namibia vielfältig. Zunächst dachten wir, die Folgen sind eher medizinischer Natur. Etwa dass sich das Infektionsrisiko erhöht, wenn die Mädchen alternative Produkte verwenden. Stehen keine Binden und Tampons zur Verfügung, werden andere Materialien, wie zum Beispiel Wurzeln, Blätter oder alte, zerschnittene Kleider benutzt. Diese Sachen werden oft nicht gewaschen. Die Problematik reicht aber noch viel weiter, wie uns vor Ort klar wurde.

BZ: Was geht damit noch einher?

Lange: Weil das Thema so sehr mit Scham besetzt ist und in der Gesellschaft tabuisiert wird, ist es vor allem für junge Mädchen sehr schwierig, damit umzugehen. Wenn die Mädchen beispielsweise während der Schule bluten und die Jungs dies bemerken, kommt es zu Mobbing. In der Folge brechen viele Mädchen die Schule ab. Dadurch entsteht eine enorme Ungleichheit, die sich bis ins Arbeitsleben zieht.

BZ: In einer Zusammenfassung Ihres Films schreiben Sie, dass es sich bei diesem Thema eigentlich um ein Ungleichheitsproblem handelt. Wie sind Sie zu diesem Schluss gekommen?

- Anzeige -

Anzeige Heel
Gourmet-Kalbshaxe
mit Geling-Garantie



Das Gustostück
Low Carb durch ein
mit wichtigen Nähr-

 AUMAERK Flei

Lange: Während unserer Recherche vor Ort zeigte sich, dass die Problematik vor allem dort existiert, wo die Menschen von vornherein benachteiligt sind und in ärmlichen Verhältnissen leben. Es kommt darauf an, aus welcher Schicht und aus welcher Familie die Frauen stammen. In den nördlichen Regionen von Namibia gibt es beispielsweise extreme Fälle, in denen Mädchen so verzweifelt sind, dass sie sich prostituieren, um an Menstruationsprodukte zu kommen.

BZ: Armut und Mangel an Bildung sind eng verbunden. Was wird von Seiten der Bildungsträger unternommen, um über dieses Thema aufzuklären?

Lange: Es gibt Sexualekundeunterricht, aber sehr limitiert. Das hängt allerdings stark davon ab, in welcher Region man sich befindet. In ländlichen Regionen findet Aufklärung in sehr beschränktem Umfang statt. Es gibt zwar Einheiten, aber über bestimmte Dinge wird nicht gesprochen. Zum Beispiel haben wir mit den Mädchen zum ersten Mal darüber gesprochen, dass man mit der Menstruation feststellen kann, wann man schwanger wird. Solche Details werden überhaupt nicht thematisiert.

BZ: Wie sind Sie auf das Thema Menstruationsarmut gestoßen?

Lange: Zunächst sind wir dem Thema im Zusammenhang mit der Tampon-Steuer in Deutschland begegnet. Darüber hinaus haben wir uns im Rahmen unseres Studiums der Politikwissenschaften mit Frauenrechten auseinandergesetzt. Schließlich kam hinzu, dass meine Eltern in den vergangenen zweieinhalb Jahren in Namibia lebten. So hatten wir die Verbindung zu einer unserer Protagonistinnen, Terry Farrell, die als erste Frau in Namibia wiederverwendbare Binden produziert.

BZ: Was hat Sie letztlich motiviert, einen Dokumentarfilm darüber zu drehen?

Lange: Folgende Geschichte, die uns sehr berührt hat, gab den Ausschlag: Die Zeit während ihrer Menstruation verbringen die Frauen oft am Fluss, um ihre Kleider zu waschen. Dabei wurde die Cousine unserer Protagonistin Terry Farrell von einem Krokodil attackiert und gefressen. Das war für uns so unvorstellbar, dass wir gedacht haben: Wir wollen Aktivistinnen wie Terry Farrell eine Stimme geben.

Rosa-Lena Lange (Jahrgang 1996) ist in Gundelfingen aufgewachsen und hat an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg Liberal Arts and Sciences auf Bachelor studiert. Aktuell belegt sie an der Freien Universität Berlin den Masterstudiengang Politikwissenschaft.

Der Film

Der Dokumentarfilm "Just.Another.Month." wird am Donnerstag, 15. Oktober, um 18 Uhr im Kommunalen Kino im Gundelfinger Kultur- und Vereinshaus, Vörsfelder Straße 7, gezeigt. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen. Um an der Veranstaltung teilnehmen zu können, müssen sich die Besucher vorab registrieren unter <http://www.buergertreff-gundelfingen.de> Buchungen/Reservierungen.

"Just.Another.Month." wurde für den Deutschen Menschenrechts-Filmpreis in der Kategorie Non-Professional nominiert. Der Menschenrechts-Filmpreis ehrt in fünf Kategorien Filmschaffende, die sich mit ihren Produktionen in herausragender Weise mit dem Thema Menschenrechte auseinandersetzen. Der unabhängige Wettbewerb wird von mehr als 20 Organisationen der Zivilgesellschaft finanziert. Die Preisträger werden Ende Oktober bekanntgegeben.

Ressort: [Gundelfingen](#)

Zum Artikel aus der gedruckten BZ vom Di, 13. Oktober 2020:

» Zeitungsartikel im Zeitungslayout: [PDF-Version herunterladen](#)

» Webversion dieses Zeitungsartikels: ["Aktivistinnen eine Stimme geben"](#)

- Anzeige -



Kalb in Perfektion

Die fettarme Kalbshaxe macht jedes Low-Carb-Rezept

Kommentare

Bitte legen Sie zunächst ein Kommentarprofil an, um Artikel auf BZ-Online kommentieren zu können.

[Jetzt Profil anlegen](#)